

Zeitschrift für Medizinische Psychologie

Heft 4/1999

Liebe Leser,

die soziodemographische Entwicklung in Deutschland – das ist sattsam bekannt – wird zu einem weiteren Anstieg der Altenlast führen. Auch und besonders das Gesundheitswesen wird mit der Zunahme chronischer Erkrankungen und vermehrter Multimorbidität zu rechnen haben.

Welche Auswirkungen diese Bevölkerungsentwicklung außer der Kostenbelastung haben wird, bleibt noch ungewiß. Die ältere Generation wird mehr als jemals zuvor auf die Solidarität der Jüngeren angewiesen sein und die Belastung der Jüngeren wird an die Grenzen des Erträglichen gehen. Die Kosten des 2. Weltkriegs sind noch lange nicht beglichen.

In jedem Falle werden Bevölkerungszunahme und Altenlastzunahme auch Auswirkungen auf das Menschenbild haben: Wenn die Ressourcen nicht ausreichen, um alle optimal zu versorgen, so wird man Kriterien finden müssen, nach denen die Ressourcenverteilung vorgenommen werden soll. Dabei ist ein großes Spektrum verschiedenartigster Bezugsgrößen denkbar, die für unser heutiges Denken höchst ungewöhnliche, an Science Fiction mahnende Szenarien einschließen. Die Modelle können vielfältige Formen annehmen, wie zum Beispiel: Die Investition von Ressourcen nach Wirtschaftlichkeit – die Hüftendoprothese muß sich amortisieren und wird deshalb nur bis zu einem bestimmten Höchstalter implantiert; die Bestimmung einer Höchstlebensdauer – das Leben wird nach einer festgelegten Lebenszeit per Verordnung beendet, weil die Kosten-Nutzen-Relation zu ungünstig geworden ist. Welchen Aufschrei die Explikation solcher Gedanken nach sich zieht, ha-

ben kürzlich Slooterdijks „Regularien für den Menschenpark“ gezeigt. Man wird sich langfristig derartigen Überlegungen nicht entziehen können.

Ein anderer, weit weniger Aufsehen erregender Gedanke, besteht in der Verbesserung der Gesundheit alter Menschen durch entsprechende Vorbeugung im jüngeren Lebensalter: Wodurch wird Gesundheit im Alter bestimmt, und lassen sich solche Faktoren frühzeitig identifizieren und verändern? – Mit diesen Fragen befaßt sich der thematische Schwerpunkt des vorliegenden Heftes der Zeitschrift für Medizinische Psychologie. Die meisten Beiträge basieren auf Vorträgen, die anlässlich eines Symposiums „Prädiktoren gesunden Alterns“ am 8. Mai 1999 in Aachen gehalten wurden (Veranstalter: Institut für Medizinische Psychologie Aachen und Geroprophylaxe-Institut Bad Aachen e. V. – Organisation: Marcus Roth).

Siegfried Hoyer beschreibt die biologischen Alterungsprozesse und stellt sie am Beispiel der Hirnalterung dar. Er legt dar, wie der Alterungsprozess biochemisch abläuft, und gibt Hinweise, wo Interventionen denkbar wären. Den Aspekt einer gezielten, multidimensionalen, altersbezogenen Diagnostik greift Dagmar Meißner-Pöthig auf.

Andreas Thiele berichtet Ergebnisse einer prospektiven Untersuchung, in der Prädiktoren für die subjektive Fitness und die Beschwerden an einer Stichprobe von Männern des mittleren Lebensalters untersucht wurden.

Werner Greve, Dirk Ventura und Monika Zisterer beschreiben eine Untersuchung zur Aufrechterhaltung von Identität und Selbstwert im höhe-

ren Lebensalter.

Siegfried Gauggel und Dorothea Rößler berichten über die Belastung, die für ältere Menschen dadurch gegeben ist, dass sie einen Angehörigen pflegen müssen. Auch diese Situation wird in Zukunft häufiger anzutreffen sein.

Auf die Problematik des Impact-Faktors (IF) geht Siegfried Lehrl in seinem Beitrag ein. Er hat berechnet, dass die Zeitschrift für Medizinische Psychologie im Jahre 1998 einen IF von 0,13 erzielt hat und damit in vergleichbarer Größenordnung anderer deutschsprachiger Zeitschriften liegt. Der interessante Artikel macht auch noch einmal die Problematik des IF deutlich.

In eigener Sache hat die Schriftleitung zu vermelden, dass die beiden seit Gründung der Zeitschrift für Medizinische Psychologie tätigen Schriftleiter Uwe Tewes und Jürgen Neuser zum Jahresende 1999 aus der Schriftleitung ausscheiden. Wir bedanken uns bei Harry Schröder, der die Zeitschrift für Medizinische Psychologie mit aufgebaut hat. Für langjährige Unterstützung danken wir insbesondere auch Katharina Neuser-von Oettingen und Ekkehard Hundt, aber auch den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats, vielen Gutachtern, Autoren und Lesern. Bitte halten Sie der Zeitschrift für Medizinische Psychologie weiterhin die Treue. Wir wünschen Heinz-Dieter Basler, an den wir die Schriftleitung abgeben, und der Zeitschrift für Medizinische Psychologie allzeit frische Tinte und gute Ideen!

Jürgen Neuser
Uwe Tewes